

SCHWABACH – Wieder einmal lädt der Künstlerbund zur Vernissage eines hochinteressanten Projekts in die Städtische Galerie Schwabach ein. Dabei wird eine Künstlerin aus München im Mittelpunkt stehen, die Kleider-Unikate produziert. Gerdi Müller verkauft seit 20 Jahren in ihrer Schwabinger Boutique "diablo" außergewöhnliche Mode. Wie ihre Stücke andere Künstlerinnen und Künstler inspirieren, das will der Künstlerbund mit der Ausstellung "Dress-Art" dokumentieren. Fünf seiner Mitglieder stellen eigene Werke aus, die mit Müllers Kleidung in Verbindung stehen. Textile Kunst im Dialog mit der bildenden Kunst.



*Bild v. li: Clemens Heintl, Karla Köhler, Gabriele Messerschmidt, Gerdi Müller, Manfred Hürlimann*

Gerdi Müller hat an der Münchner Akademie Malerei studiert und viele Jahre in Augsburg an einem Gymnasium als Kunsterzieherin gearbeitet. Ihre heimliche Liebe aber gehörte schon immer selbst entworfener und eigenhändig geschneiderter Mode. Mit 55 Jahren erfüllte sich die heute 75-jährige ihren Traum. Sie eröffnete ihr eigenes Geschäft. Seither hat sie mit ihren ausgefallenen Teilen große Erfolge gefeiert. Heute sind ihre einzigartigen Ideen aus farbig bedruckten Stoffen, Filz und Plissee äußerst gefragt in der Region München. "Sie macht Kunst für den Alltag, Kunst direkt auf der Haut, Kunst so vergänglich wie schön", hat Prof. Dr. Christine Lange, Direktorin der Staatsgalerie Stuttgart, Müllers Arbeit eingeordnet. Der Kontakt nach Mittelfranken zum Künstlerbund ist ganz zufällig entstanden. Die Idee zur gemeinsamen Werkschau hat der Galerieausschuss des Künstlerbunds entwickelt.

Nun hängen Müllers Stücke in der Galerie zwischen Skulpturen von Clemens Heintl und Gabriele Messerschmidt oder neben Bildern von Karla Köhler, Manfred Hürlimann und Hans Vitus Gerstner. Gerstner hat sich dem Thema noch bis kurz vor seinem Tod gewidmet. Eigentlich wollte er eine Serie von Engeln schaffen, die sich durch besondere Kleidung auszeichnen. Davon konnte er lediglich das erste Bild fertigstellen. Hürlimann beleuchtet das Thema in seinem ganz typischen Stil. Figuren mit feinem Outfit und edlem Habitus mischt er mit etwas Erotik und einer echten Transformation: Aus den kreisrunden Taschen Müllers lässt er hochmodische Hüte werden.

Karla Köhler hat einer Schneiderpuppe ein Röckchen mit Modezeichnungen um die Hüfte gelegt. Aus Sägeresten hat sie ein wallendes Abendkleid nachempfunden. Clemens Heintl zeigt mehrere typische Skulpturen. Mit einer wagt er den Ausflug in eine ferne Kultur und mischt die Materialien. Kopf sowie Arme und Beine sind aus Bronzegeguss. Das Kleid ist der schlanken Afrikanerin aus Holz auf den Leib geschneidert. Sie trägt einen knallgelben Einteiler, der vor allem durch seinen extremen Faltenwurf beeindruckt. Gabriele Messerschmidt hat drei schlanke und außergewöhnlich farbige weibliche Holzskulpturen aus Leipzig mitgebracht. Hier steht die Verwandlung im Mittelpunkt. Denn sie hat bereits begonnene Arbeiten an das Thema angepasst. "Salome" und ihre sieben Schleier. ein Engel beschlagen mit Gold, Silber und Kupfer. Ein ehemaliger Teufel mit plissiertem Kragen, der wunderbar mit einem Bild Hürlimanns korrespondiert. Gerdi Müller war hochzufrieden mit den Werken ihrer Co-Aussteller. "Ich fühle mich verstanden", kommentierte sie die Beziehung zwischen ihrer Mode und den Werken der Künstlerbund-Künstler.

Zu sehen ist die Werkschau bis zum 7. August. Bei der Vernissage werden Manfred Hürlimann und Ralph Oeser eine Einführung in die Ausstellung geben. Am Sonntag, den 7. August wird Gerdi Müller von 15 bis 16 Uhr für ein Künstlerinnengespräch zur Verfügung stehen.

Text & Bild: ROBERT SCHMITT